

## Im Quartier Pastoral neu lernen

### Quartierspastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart geht Kirchenentwicklung **weiter**. Weiter bedeutet aber nicht, weiter wie bisher, sondern weiter beinhaltet eine **Neuausrichtung** bisheriger Pastoral.

Neuausrichtung meint:

Weniger Organisation erhalten und mehr **sich ausrichten auf den einzelnen Menschen**, seinen Glauben und sein Leben

Weniger Glauben bewahren und vermitteln und mehr **gemeinsames Entdecken des Evangeliums im Leben der Menschen**

Kirchenentwicklung geht **weiter** gibt der **Gegenwart den Vorzug** vor der Vergangenheit und Zukunft:

„Gott ist stets in den aktuellen Situationen der gegenwärtigen Zeiten zu finden, nicht außerhalb“ (*Johannes Först/Peter Frühmorgen*).

**Die Quartierspastoral ist ein pastorales Feld, in dem diese Neuausrichtung praktiziert, geübt und gelernt werden kann.**

- 1) Quartierspastoral bringt Gott nicht, Gott ist schon da. **Im Quartier begegnen Menschen Gott**, erfahren Menschen Gottes Wirkmacht mitten in ihrem Leben. Quartierspastoral öffnet für diese Gottesbegegnung, für den heiligen Boden, auf dem wir von Gott getragen sind und sich Gottesbegegnung ereignet. In der Quartierspastoral verschwimmen die Grenzen zwischen säkular und sakral/religiös, der säkulare Raum wird zum Wirkraum Gottes, der heilige Boden ist außerhalb des Kirchenraums und nicht nur im Kirchenraum.
- 2) Quartierspastoral lebt von der **Haltung des Vertrauens und des Lassens**. Quartierspastoral vertraut der Gegenwart Gottes und den Menschen im Quartier, die von diesem Gott berufen sind, Mensch zu sein und zu werden. Quartierspastoral stößt etwas an, greift etwas auf und lässt dann los, kontrolliert nicht, sondern gibt frei.

Quartierspastoral ist offen für das Ereignis des Evangeliums, aber sie ist sich bewusst, dass sie die Erfahrung der Wirkmacht Gottes nicht herstellen kann.

- 3) Quartierspastoral will **ermöglichen**. Sie eröffnet Räume für Begegnung und Beziehung. Sie schafft **Ermöglichungsräume**, damit sich Menschen gegenseitig unterstützen oder gemeinsam Projekte gestalten können.

Quartierspastoral hat bisweilen eigene Räume, die sie zur Verfügung stellen und mit ihnen ermöglichend umgehen kann. Manchmal sind keine Räume vorhanden, was Nachteil und Chance zugleich ist. Sie kann sich dann in Räume anderer einladen lassen oder Pastoral auf der Straße niederschwellig ermöglichen.

- 4) Quartierspastoral ist keine herkömmliche Programm- oder Angebotspastoral. Sie sucht eher **Anknüpfungspunkte** und gestaltet Anschuckerle. Sie hört und sieht genau hin und knüpft an die Bedürfnisse und Ressourcen der Menschen im Quartier an. Sie ist Hebamme, greift auf, was da ist und gebraucht wird, und hilft, dass es umgesetzt werden kann.
- 5) Quartierspastoral ist **Geh-hin-Kirche**: Kirche wartet nicht, bis jemand kommt, Kirche geht hin, hinein in den sozialen Raum, an die Lebensorte der Menschen. Geh-Hin-Kirche ist dann in einem neuen Sinn von Kirche zu verstehen: Kirche bezieht den sozialen Raum nicht auf sich, sondern umgekehrt sich auf den sozialen Raum.
- 6) In der Quartierspastoral ist Kirche nicht die Gastgeberin, sondern **Gast**. Die Menschen müssen nicht kommen, sondern bleiben in ihrem sicheren Kontext, wo nicht die Kirche die Deutungshoheit besitzt, sondern die Menschen im Quartier. Wer zu Gast ist, bringt vielleicht ein Gastgeschenk, ist aber selber auch Empfangende:r und Beschenkte:r.
- 7) Quartiersarbeit ist Kirche **an vielen Orten**, wobei diese Quartiersorte kirchlich nicht vordefiniert sind. Sie sind nicht kirchliche Orte, weil Kirche als Organisation vorhanden ist, sondern weil sich dort das Wesen von Kirche ereignet, nämlich Zeichen und Werkzeug des Evangeliums zu sein.

- 8) Quartierspastoral ist **Pastoral bei Gelegenheit**. Sie ist nicht planbar, sondern auf das Ereignis der Begegnung angewiesen. Sie muss die Gelegenheiten mehr ergreifen, die sich bieten, als dass sie sie selber schaffen kann. Gelegenheiten, die das Quartier bietet, sind zum Beispiel der Dialog der Religionen, weil die unterschiedlichen Religionen vor Ort sind, oder die Kommunikation der Nationen, weil das Quartier multinational ist. Diversität muss nicht mühsam organisiert werden, sie ist da.
- 9) Im Quartier agiert Kirche im **Netzwerk**. Sie ist im Quartier nicht der einzige und nicht der wichtigste Player. Oft sind es verschiedene Player, die sich engagieren, und mit denen sich Kirche als gleiche unter gleichen vernetzen kann und muss.
- 10) Im Quartier findet **Seelsorge\*** statt. Seelsorge ist kein Randthema, sondern das Hauptthema: hilfreiche Begegnungen und Beziehungen. In der Quartiersseelsorge werden verlässliche **Begegnungen und Beziehungen** ermöglicht und aufgebaut, die auch in schwierigen Situationen tragfähig sind.
- 11) Seelsorge bedeutet, Menschen in ihrem Glauben, sei er Lebensglauben-Lebensvertrauen, Gottglauben oder Christusglauben zu stärken. Es geht nicht darum, Jünger zu machen, was im diversen Quartier sowieso nicht möglich ist, sondern darum, Menschen in ihren Lebensbezügen zu **stärken und zu unterstützen und zu hören, wo sie Kirche brauchen**.
- Seelsorge bedeutet aber auch, dass der/die andere zum/zur Seelsorger:in für mich werden kann. Die/der Seelsorger:in darf damit rechnen, **selber beschenkt zu werden**. Sie/er ist selber Suchende:r und stellt sich an die Seite der Suchenden. Gemeinsam entdecken sie etwas vom Evangelium und verstehen es auf je ihre Weise neu.
- 12) **Vergemeinschaftung** geschieht im Quartier nicht milieuhomogen, nicht konfessionshomogen und nicht nationenhomogen (wie oft in der Kirchengemeinde). Gerade Quartierspastoral kann genau diese milieuübergreifenden, konfessionsübergreifenden, nationen- und religionsübergreifenden Vergemeinschaftungen unterstützen.

- 13) Die Bewohner:innen des Quartiers oder die Personen, die sich immer wieder im Quartier treffen, sind **beteiligt** und müssen beteiligt werden, wenn im Quartier gemeinschaftliches Leben und gegenseitiges Unterstützen nachhaltig sein soll. Die Bewohner:innen und Besucher:innen **engagieren** sich im Quartier und für ihr Quartier.
- 14) Quartierspastoral braucht **Zeit**. Entgegen der Projektlogik ist Quartierspastoral zeitlich nicht planbar und taktbar.  
„Haben Sie Zeit?“ – „Ja, Zeit habe ich immer“.  
Es gibt eine Zeit des Säens und eine Zeit des Erntens, auch eine Zeit des Scheiterns. Jede Zeit hat ihre Berechtigung.  
Beziehung und Vertrauen braucht Zeit, die aber nicht vergeudet ist, sondern sich bewährt, wenn Konflikte entstehen und angegangen werden.
- 15) Quartierspastoral braucht eine **hohe Professionalität**, gerade weil sie nicht in Büchern steht und nicht aus Programmen besteht. Quartiersseelsorger:innen, ob Theolog:innen oder Sozialpädagog:innen/Sozialarbeiter:innen wissen, was sie tun, welche Ziele sie haben und nicht haben, sie reflektieren ihre Arbeit mit wissenschaftlichen Kriterien und richten sie immer wieder neu aus. Auch ihre Rolle reflektieren sie iterativ und agieren mit einer aktuellen Rollenklarheit angesichts der fluiden Situation.

*Quartiersseelsorger:innen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart*

*Ingrid Bondorf*

*Benjamin Henn*

*Christine Göttler-Kienzle*

*Annegret Hiekisch*

*Sr. Marie Pasquale Reuver*

*Maria Schuster*

*Dr. Dorothee Steiof*

*Zuständig im Bischöflichen Ordinariat, Hauptabteilung IV – Pastorale Konzeption*

*Dr. Christiane Bundschuh-Schramm*

16.11.2022

\* Zum Stichwort Seelsorge siehe „In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche“.